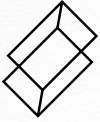


B8



BAU

August — 24

MEISTER



D 18,50 €
A, L 20,95 €
CH 24,90 SFR

121. JAHRGANG
Das Architektur-
Magazin



Ressource Bauen
Mit Sinn und Bestand

54 Sanierung des Hotels Adler in Brixen

66 Verwaltungs- bau wird Hotel in Wien

80 Sanierung des Teehauses in Hamburg

Positionen:

46
Sanierung und
Erweiterung des
Wien Museums

76
Ohne Klima-
tisierung:
das Magde-
burger Landes-
archiv

92
Materialität
und Handwerk

Ein Bürohaus aus
den 1950ern
wird Designhotel:
The Hoxton in Wien

S. 66

Rechte Seite:
Die Wiener Fotografin
Margherita Spiluttini
hat die Fassade
des Bürohauses 1991
aufgenommen.

Moderate Moderne

BWM Architekten transformieren einen denkmalgeschützten Wiener Büro-
bau der 1950er-Jahre in
ein Designhotel. Dabei
wurde auf Rekonstruk-
tions-Purismus verzichtet,
zugunsten eines wert-
schätzenden Umgangs
mit der Ära der be-
scheidenen Moderne.

1954

BILDQUELLE: ARCHITEKTURZENTRUM WIEN, SAMMLUNG, FOTO: MARGHERITA SPILUTTINI



Architektur:
BWM Designers & Architects

Text:
Maik Novotny

Fotos:
Ana Barros



Die Architekten konzentrierten sich auf eine zurückhaltend-sensible Intervention, die äußere Gestalt blieb auf den ersten Blick fast unverändert.

Linke Seite: Leicht erhöht platziert, dominiert das dreiflügelige Bauwerk den Wiener Rudolf-Sallinger-Platz. Symmetrie und Mittelrisalit sorgen für eine dezente Monumentalität.

Oben: Auf den Flachbau an der Rückseite wurde ein neuer Bauteil mit zusätzlichen Hotelzimmern gesetzt.

Die ursprünglichen, hellen Fassadenplatten aus italienischem Cipollina-Marmor mussten ausgetauscht werden. Die neuen Platten stammen aus Griechenland, weil deren kristalline Struktur besser geeignet schien. Der dunklere Stein des Portalrahmens dagegen ist im Original erhalten; der Serpentinit erinnert an das Looshaus am Wiener Michaelerplatz. Die Aluminium-Fensterterrahmen und zarten Geländer vor den bodentiefen Fenstern konnten ebenfalls erhalten werden.





Zwei gut erhaltene Besonderheiten im Gebäude sind das großzügig dimensionierte, trapezförmige Treppenhaus (ganz links) und die zweigeschossige Eingangshalle (rechts). Die Ausstattung von Zimmern und Gastronomie übernahm das hauseigene Hoxton-Designerteam AIME Studios aus London.

Der Dachaufbau aus den 1980er-Jahren wurde ersetzt durch einen zurückhaltenderen Bauteil mit reichlich Platz für Dachterrassen.



Die Architektur der 1950er-Jahre wird gemeinhin mit schwungvoller Leichtigkeit, Mid-Century-Eleganz und Mut zur Farbe assoziiert. Auch in den Wiener Bauten jener Zeit finden sich all diese Eigenschaften, jedoch meist in gedämpfter Form. Eine Ausstellung im „Wien Museum“ im Jahr 2005, die sich dieser Architektur-Ära widmete, nannte sie „moderat modern.“ Sie sind geprägt von Verlässlichkeit, Sparsamkeit, Solidität und vor allem vom sehr österreichischen Willen zur Konfliktvermeidung.

Jener prägte die gesamte Nachkriegsgesellschaft in Form der sogenannten Sozialpartnerschaft, der paritätischen Aufteilung von Institutionen und Interessenvertretungen zwischen Sozialdemokraten und Katholisch-Konservativen. Arbeiterkammer und Gewerkschaftsbund waren von der SP dominiert, Wirtschafts- und Landwirtschaftskammer von der ÖVP. Architektonisch unterschieden sich die Zentralen jener Institutionen, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden, jedoch nicht. Sie waren alle gediegen repräsentativ.

Das ehemalige „Gewerbehauus“

So auch das 1952 bis 54 von Carl Appel errichtete Gewerbehauus, der Sitz der Kammer der gewerblichen Wirtschaft (heute Wirtschaftskammer). Appel setzte den dreiflügeligen Bau mit stattlicher Symmetrie und breitem Mittelrisalit auf das Grundstück im von Substanz aus dem mittleren 19. Jahrhundert geprägten Marokkanerviertel. Die Lage auf einer leichten Anhöhe und die lange Blickachse verstärkte diese Beinahe-Monumentalität noch. Während einige Bauten jener Zeit inzwischen abgebrochen wurden, griff hier rechtzeitig der Denkmalschutz ein.

Nach dem Auszug der Wirtschaftskammer wurde das Gebäude von JP Immobilien erworben und in Abstimmung mit dem Denkmalamt für die Hoxton Group zu einem Designhotel umgebaut; für die Architektur wurden die in den Bereichen geschichtsbewusster Sanierung und Hospitality erfahrenen Architekten BWM beauftragt, die zuletzt die Wiederbelebung des ruinösen Hotels Straubinger in Bad Gastein verantworteten (siehe Seite 52).

Für das Tragwerk und die energetische Ertüchtigung waren massive Eingriffe vonnöten, ansonsten aber konzentrierten sich BWM auf eine zurückhaltend-sensible Intervention. Die äußere Gestalt blieb auf den ersten Blick fast unverändert, nur die mit reichlich Nachkriegs-Sparsamkeit montierten Fassadenplatten mussten ausgetauscht werden; auf den Flachbau an der Rückseite wurde ein neuer Bauteil gesetzt, der Dachaufbau aus den 1980er-Jahren entfernt und ein dezenterer hinzugefügt. Die Aluminium-Fensterrahmen und zarten Gelän-

der vor den bodentiefen Fenstern konnten erhalten werden. Im Inneren wurde darauf geachtet, die charakteristischen Elemente der 1950er-Jahre im Original zu erhalten: etwa eloxiertes Aluminium, Terrazzo, Geländer, Beleuchtung, Beschriftung sowie das Innere der Liftkabinen. Denn im Bestand der 1950er-Jahre liegt der Wert weniger in der oft einfachen bis minderwertigen Grundsubstanz und Konstruktion als in den zeittypischen filigranen und innovativen Details. Zu Recht als „Prunkstück“ bezeichnen die Architekten die zweigeschossige Eingangslobby, in der sich der moderaten Mondänität noch am meisten nachspüren lässt – durch den Naturstein-Fußboden oder die räumlich und statisch aufgedoppelte Glasfassade. Mit dem Unterschied, dass die Bedürfnisse und Wünsche eines Designhotels die Luftigkeit mit reichlich neuen Möbeln auffüllen. Immerhin: Bar und Rezeption wurden hinter die beiden Seitenwände eingefügt, in die neue Durchgänge geschnitten wurden, die die räumliche Großzügigkeit wiederherstellen.

Dezenter Schmuck

Ein zweites Herzstück des Hauses ist das selbst für die damalige Zeit ausgesprochen großzügig dimensionierte, trapezförmige Treppenhaus mit seinen nach oben schmaler werdenden Läufen. Dass dies auch damals eine bewusste Entscheidung des Architekten Carl Appel war, zeigte die Lichtlinie an der Treppenuntersicht. Sie wurde von BWM nahe am Original re-interpretiert. Notwendige Maßnahmen für Absturzsicherung und Brandschutz sind zurückhaltend, wenn auch zwangsläufig unübersehbar, eingefügt.

Die Einteilung der 196 Hotelzimmer folgt zwar dem bestehenden Fensterraster, im Inneren wurden die Obergeschosse aber komplett bis auf die tragenden Wände entkernt. Ebenso wie beim Restaurant im Erdgeschoss und der Bar im Untergeschoss hat man nicht versucht, „auf Wien zu machen“, sondern mit lockerer Hand Design-Referenzen und Hospitality-Standards kombiniert. So wurde aus der Adaptierung keine puristische Midcentury-Modern-Erlebniswelt, wie es manche wohl erwarten würden, sondern eine dezente Internationalisierung der domestizierten Wiener Moderne.

Die von den Architekten ohne übertriebene Anbiederung sanierte Substanz wird hier zu einer Referenz für die heute überall diskutierte und geforderte Kultur des Reparierens und Weiterbauens. Ein dezentes Juwel, ganz im Sinne der moderaten Moderne.



BAUHERR:
JP Immobilien

ARCHITEKTEN:
BWM Designers & Architects,
Wien
Erich Bernard, Markus Kaplan,
Peter Foschi, Maximilian
Fasslabend, Daniel Krawczyk,
Judith Mayr, Marion Haider,
Tjasa Rus, Gerhard Girsch,
Fridolin Öhlinger

**AUSFÜHRUNGSPLANUNG
& PROJEKTLEITUNG:**
zweiarchitekten Hasslinger
& Vater ZT GmbH

BAUMANAGEMENT:
c-performance
Baumanagement GmbH

AUSFÜHRUNGSPLANUNG:
uma Architektur ZT
GmbH

BRANDSCHUTZPLANUNG:
Nobert Rabl Ziviltechniker
GmbH

HAUSTECHNIKPLANUNG:
PME Techn. Büro für
Klimatechnik Ges.m.b.H.

LANDSCHAFTSPLANUNG:
Simma Zimmermann Land-
schaftsarchitektinnen OG

TRAGWERKPLANUNG:
Gschwandtl &
Lindlbauer ZT GmbH

BAUPHYSIK:
Bauphysikalische Planung
und Beratung Feit

DENKMALSCHUTZ:
BDA Bundesdenkmalamt
Landeskonservatorium
für Wien,
Wolfgang Salcher

INTERIOR:
AIME Studios

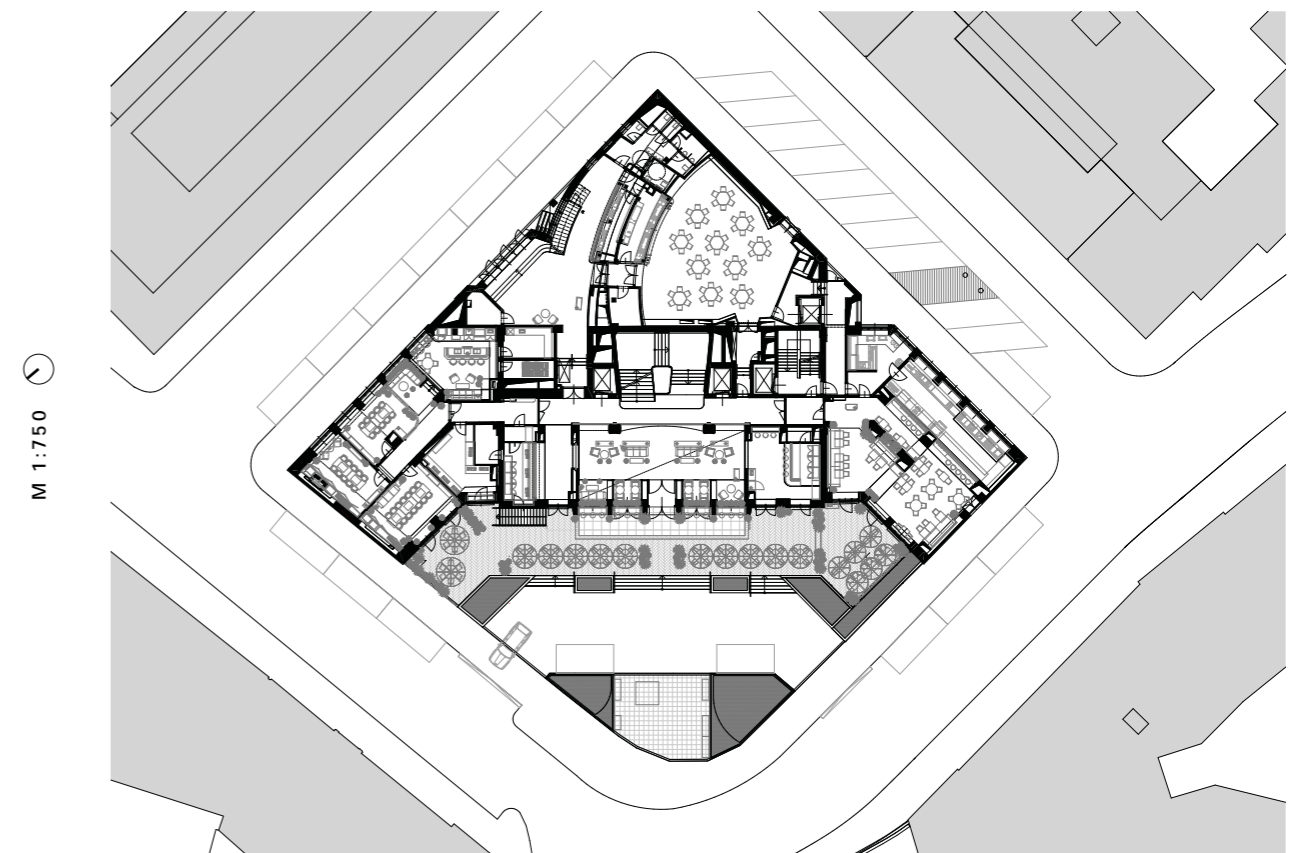
FERTIGSTELLUNG:
Eröffnung April 2024

STANDORT:
Rudolf-Sallinger-Platz 1,
Wien



Querschnitt

M 1:750



M 1:750

Erdgeschoss